

Ina Braun–Yousefi

—

Clara Viebig

Ansichten – Einsichten – Aussichten

Schriften zur Clara–Viebig–Forschung Bd. I

Ina Braun–Yousefi (Hrsg.)

Diese Schriftenreihe begreift sich als eine systemisch-systematische Programmatik, die sich mit Leben, Werk, Wirken und Methode von Clara Viebig befasst. Ziel ist, sie den Wissenschaften und interessierten Laien aus einer völlig neuen Perspektive zugänglich zu machen.

Ina Braun-Yousefi ist Gymnasiallehrerin in Trier in den Fächern Deutsch, Spanisch, Französisch und Deutsch als Zweitsprache. Neben der systemischen Beschäftigung mit Clara Viebig hat sie Biographien über den chilenischen Liedermacher Víctor Jara, den Religionswissenschaftler Gustav Mensching und den investigativen Journalisten Günter Wallraff veröffentlicht. Sie ist Mitinitiatorin der Schriftenreihe ›Interkulturelle Bibliothek‹.

Clara Viebig

Ansichten – Einsichten – Aussichten

von
Ina Braun–Yousefi

Traugott Bautz
Nordhausen 2018

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gemälde der jungen Clara Viebig; laut Vermerk auf der Bildrückseite:
Angefertigt von ›Frau von Wartenburg‹

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2018
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbe-
sondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-95948-385-8
www.bautz.de

Inhalt

Vorwort	9
Siglenverzeichnis	15

Erstes Kapitel: Ansichten

1. Das Kind von der ›Poort‹ – Biographischer Abriss	19
2. Die ›üppig Schlanke‹ – Stimmen zur jungen Clara Viebig	27
3. Vielfalt im Werk – Textgattungen und -sorten	39

Zweites Kapitel: Einsichten

1. Diktat des Zeitschriftenmarktes – Feuilletonistisches Frühwerk	47
2. Jeder Poet ist ein Prophet – Märchen im Frühwerk	65
3. Als die Bilder laufen lernten – Clara Viebig und der Film	91
4. Im Sog der Verhältnisse – Der Roman ›Insel der Hoffnung‹	139

Inhalt

5. ›Twitter‹, ›Like‹ und ›no like‹ um 1900 – Aufrufe und Stellungnahmen	161
6. Agitation mit der Feder – Stellungnahmen zum Kriegsgeschehen.....	187

Drittes Kapitel: Aussichten

1. Nachweis der Werke – Bibliographien	251
2. Viebig im Ausland – Werkübersetzungen	267
Ausblick – Forschungsvorschläge	283
Publikationen der Verfasserin.....	287
Abbildungsverzeichnis.....	289

Sonja Bischoff (1947-2016) ist eine Betriebswirtschaftlerin, die als Frau nicht-feministisch arbeitet. In diesem Geiste legt sie die erste Untersuchung über ›Frauen in Führungspositionen‹ vor und vertieft weite Teile dieser Thematik in einer Reihe von Studien. Ein schwerer Schicksalsschlag nimmt der einst so redegewaltigen innovativen Denkerin die Sprache. Sonja Bischoff ist in ihren letzten Lebensjahren von mir und meinem Ehemann begleitet und betreut worden, wobei die langen Wachen an ihrem Pflegebett Zeit zur Reifung zahlreicher der hier niedergelegten Ideen gebracht haben. Dieses Werk ist, in Dankbarkeit und Liebe, Sonja Bischoff gewidmet.

Vorwort

Die Trierer Schriftstellerin Clara Viebig (1860-1952) gehört zu den Vertreterinnen des Naturalismus und den erfolgreichsten Schriftstellerinnen des beginnenden 20. Jahrhunderts. Clara Viebig wirkt in einer Zeit, in der Frauen ihre Anerkennung größtenteils durch die schmerzliche Anonymisierung ihrer Identität erkämpfen müssen.

Clara Viebig ist mutig, innovativ und leistungsorientiert, drei Merkmale, die im gegenwärtigen Feminismus-Diskurs häufig Erwähnung finden. Sie ist eine Frau der Tat und fordert keine Rechte ein, sondern macht von ihrem unveräußerlichen Recht Gebrauch. Ich möchte sie als eine leistungsorientierte Führungspersönlichkeit im schriftstellerischen Unternehmen bezeichnen. Dass eine solche vielseitige Schriftstellerin immer wieder rezipiert wird, spricht für sich.

Das Spektrum der Clara-Viebig-Forschung ist außerordentlich umfangreich. Es umfasst Monographien und Beiträge, die sich mit unterschiedlichen Aspekten ihres Lebens und Werkes befassen. Dies erstreckt sich auf die Rekonstruktion ihrer Biographie, die Einordnung ihres Œuvres in die literarischen Strömungen der Zeit, auf sprachliche, volkskundliche und inhaltlich-analytische sowie diverse andere Aspekte. Die Sichtung dieses facettenreichen Kompendiums führt vor Augen, dass eine Reihe von tiefgründigen Analysen zu einzelnen ihrer Werke oder zu ausgesuchten Themenbereichen verfasst worden sind.

In den letzten Jahrzehnten ist immer wieder versucht worden, das gesamte Werk von Clara Viebig zusammenzutragen.

Diese Versuche erstrecken sich auf die Auflistung von Texten Viebigs, auf Briefwechsel sowie Sekundärliteratur zu ihrem Leben und Werk.

Eine gut recherchierte bibliographische Auflistung wurde von Barbara Krauß-Theim 1982 erstellt, in der sie die Auswertung des Viebig-Nachlasses der Staatsbibliothek Berlin vorlegt. Was auch in diesem Versuch übersehen worden ist, sind – um einige Beispiele zu nennen – Novellen, Werkübersetzungen, Stellungnahmen zu Politik und Kultur und die von Clara Viebig mitunterzeichneten Aufrufe.

Die fortschreitende Digitalisierung, die den Zugang zu den Zeitschriften- und Buchbeständen aller Bibliotheken der Welt wesentlich erleichtert, eröffnet freilich den Forschenden völlig neue Dimensionen der Recherche. Mit Hilfe dieser Entwicklung können die bestehenden Werkübersichten erheblich erweitert werden.

Um der Clara-Viebig-Forschung verstärkende Impulse zu geben, ist ein systematisches und umfassendes Verzeichnis ihrer Werke eine Notwendigkeit. Zu erwähnen bzw. zu ergänzen sind vor allem folgende Daten:

- Neue Funde zum Werk Clara Viebigs,
- Daten zur Erstveröffentlichung in Buchform,
- Daten zu Vorabdrucken in Zeitungen und Zeitschriften,
- Angaben zu den Auflagen der einzelnen Werke,
- Angaben zum auszugsweisen Abdruck von Texten,
- Veröffentlichungen im deutschsprachigen Ausland,
- Übersetzungen,
- Übertragungen in Blindenschrift oder stenographische Kurzschrift,
- Werkvertonungen in Form von Hörbüchern,

- Aufbereitete Lektüren für den Deutschunterricht,
- Aufbereitete Lektüren für den Fremdsprachenunterricht,
- Mitunterzeichnungen von Aufrufen aller Art,
- Öffentliche und private Briefe.

Mit der vorliegenden Studie ist die Absicht verbunden, die Clara-Viebig-Forschung zu erweitern und eine Reihe von Publikationen zu initiieren. Insofern versteht sich meine Studie als Beginn einer systemisch-systematischen Basisforschung, die sich mit Leben, Werk, Wirken und Methode von Clara Viebig befasst, um die Schriftstellerin den Wissenschaften und interessierten Laien aus einer erweiterten Perspektive zugänglich zu machen.

Im Zentrum dieses ersten Bandes, der elf Aufsätze und einen Ausblick umfasst, stehen einige Dimensionen des Werkes von Clara Viebig, die zum ersten Mal dargestellt und analysiert werden. Diese Beiträge vertiefen das Erscheinungsbild der Schriftstellerin und stellen einige, bisher wenig beachtete Bereiche ihres Werkes dar. Die Studie wird mit Überlegungen eingeleitet, welche die Person Clara Viebig in einem biographischen Abriss und einer Sammlung von Pressestimmen zu Beginn ihrer Schaffensperiode präsentieren. Es folgt eine Übersicht über die von ihr verfassten Textgattungen und -sorten.

Einsichten gewinnt der Lesende im zweiten Kapitel in die feuilletonistischen Frühwerke und Märchen Viebigs und in ihr Filmschaffen, wobei eine vertiefende Betrachtung zu dem verfemten Roman ›Insel der Hoffnung‹ folgt, der ebenfalls teilweise auf einem Filmtext beruht. Anschließend werden politische oder sonstige Stellungnahmen und Rezensionen

betrachtet. Hierzu gehören insbesondere Viebig's agitatorische Beiträge im Kontext des Ersten und Zweiten Weltkrieges. Diese sind in einem erweiterten historischen und literarischen Zusammenhang dargestellt.

Im dritten Kapitel werden Auflistungen zu Viebig's Werk präsentiert.¹ Dabei geht es um ein Verzeichnis der Bibliographien zur Schriftstellerin und die Zusammenstellung neuerer Funde zu Übersetzungen ihres Werkes. Abschließend erfolgen einige weiterführende Vorschläge zur Erforschung von Leben, Werk, Wirken und Methode Clara Viebig's.

Die elf Einzelstudien sind mit zahlreichen Originalunterlagen und Fotos versehen. Einige Texte dürften wie gekappt erscheinen. Dieser Umstand ist bedingt durch die Wahrung der Urheberrechte, die erst im Jahr 2023 freigegeben werden. Im Hinblick auf das verwendete Bildmaterial wurde versucht, alle Urheber ausfindig zu machen, jedoch ist dies, trotz sorgfältiger Recherche, nicht immer gelungen.

Danksagung

Den zahlreichen Fernleihdiensten der in- und ausländischen Bibliotheken und Instituten bin ich zu großem Dank verpflichtet. Hier sind insbesondere Frau Marge Allandi von der Estnischen Nationalbibliothek Tallinn, Frau Karolina Šutowa von der Litauischen Nationalbibliothek Vilnius, Frau Emilia Pyykönen von der Nationalbibliothek Finnland und Herr Jelle Tromp von der Königlichen Bibliothek der Niederlande

¹ Als ein weiterer Band dieser Reihe ist das erwähnte Werkverzeichnis geplant, in dem die gesamte Primärliteratur von Clara Viebig zusammengetragen werden soll.

in Den Haag zu erwähnen. Besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen der Universitätsbibliothek Trier, Frau Susanne Pieroth, Frau Christa Behrens und Frau Tatjana Düren.

Ferner gilt mein Dank all denen, welche die Erlaubnis zum Abdruck von Foto- und Briefmaterial erteilt haben, insbesondere Frau Susanna Kretschmer, der Inhaberin der Rechte am Werk Clara Viebigs, Herrn Thomas Radtke von der rbb-media Berlin sowie Frau Madeleine Schlawitz vom Dänischen Filminstitut Kopenhagen. Dank gebührt auch Frau Renate Locker für die Überlassung der Sammlung von Viebig-Romanen ihres Vaters, und Herrn Dr. Dankwart Mallmann, dem Enkel des ›Onkel Mathieu‹, für wichtige biographische Auskünfte.

Vielerlei Anregung erhielt ich während meiner Recherchen im Clara-Viebig-Pavillon in Bad Bertrich, insbesondere von Herrn Peter Kämmereit, der mir in dankenswerter Weise die Durchsicht seines Privatarchives gestattete. Mein Dank gilt ebenfalls dem Clara-Viebig-Zentrum in Eisenschmitt, das von dem langjährigen Viebig-Sammler, Herrn Dieter Polte und seiner Ehefrau, engagiert zusammengestellt ist und immer wieder mit neuen Funden bestückt wird. Mein besonderer Dank gilt Frau Sophie Lange – die Clara Viebig in einer Reihe von Aufsätzen gewürdigt hat – für den anregenden Austausch zu vielen Viebig-Themen und zahlreichen Winken zum Auffinden von Material.

Schließlich möchte ich meinen Dank an zwei Personen richten, die mir besonders am Herzen liegen: an meinen Ehemann Prof. Dr. Hamid Reza Yousefi für die Durchsicht des Manuskriptes, und unserem Sohn Bernhard für die schier unerschöpfliche Geduld, mit der er mir bei der Digitalisierung des Bildmaterials zur Seite gestanden hat. Abschließend möchte ich dem Verlag Traugott Bautz, insbesondere Herrn Markus

Vorwort

Rohde, für die Aufnahme der Reihe in das Verlagsprogramm, freundlich danken.

Dem Lesenden mag auffallen, dass einige Passagen des vorliegenden Bandes an die Artikel zu einzelnen Viebig-Romanen in der Internet-Enzyklopädie ›Wikipedia‹ erinnern. Dies rührt daher, dass diese Einträge, die von 2014 bis 2017 entstanden, ebenfalls von mir verfasst worden sind (Kürzel IBY = Ina Braun-Yousefi).

Trier, im Oktober 2018
Ina Braun-Yousefi

Siglenverzeichnis

Bl.	Blatt
BV	Buchveröffentlichung
CVA	Archiv der Clara-Viebig-Gesellschaft Bad Bertrich
DVA	Deutsche Verlagsanstalt
EFL	Verlag Egon Fleischel & Co.
Fasz.	Faszikel
FFO	Verlag Friedrich Fontane & Co.
K.	Kasten
LIE	Das literarische Echo
MCO	Memoiren-Correspondenz
NiF	Novelle in Fortsetzungen
Rez.	Rezension
RiF	Roman in Fortsetzungen
SL	Sekundärliteratur
SLF	Salon-Feuilleton
STBB	Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Nachlass 127 (Clara Viebig)
unpag.	unpaginiert
Vf.	Verfasserin
VZB	Volkszeitung Berlin
WA	Werkausgabe

Anmerkung zur Zitierweise

Um die Zitierweise ökonomisch zu gestalten, werden Titel jeweils nur einmal im Fußnotenapparat belegt; weitere, unmittelbar folgende Zitate sind mit der Seitenzahl direkt im Text angegeben.

Erstes Kapitel

Ansichten

1. Das Kind von der ›Poort‹ – Biographischer Abriss¹

Die Wiege von Clara Emma Amalie Viebig, die am 17. Juli 1860 das Licht der Welt erblickt, steht in dem Moselstädtchen Trier, »unweit der ›Poort‹«², der Porta Nigra, dem imposanten dunklen Stadttor aus römischer Zeit.



¹ Dieser biographische Abriss versteht sich als Kurzinformation zu den nachfolgenden Studien; auf Zitate wird verzichtet und verwiesen auf Carola Sterns Doppelbiographie zum Ehepaar Cohn-Viebig, die sich insbesondere auf die Situation der Juden zu Beginn des 20. Jahrhunderts bezieht, und auf Charlotte Marlo Werner, die zahlreiche Bezüge zwischen Biographie und Werk herstellt. Vgl. Stern, Carola: *Kommen Sie, Cohn!*, Friedrich Cohn und Clara Viebig, Köln: Kiepenheuer & Witsch 2006 und Werner, Charlotte Marlo: *Schreibendes Leben. Die Dichterin Clara Viebig*, Dreieich: Medu 2009. Ferner ist folgender biographischer Abriss zu erwähnen: Vgl. Krauß-Theim, Barbara: *Naturalismus und Heimatkunst bei Clara Viebig. Darwinistisch-evolutionäre Naturvorstellungen und ihre ästhetischen Reaktionsformen*, Frankfurt: Lang 1992 (101-144).

² Viebig, Clara: *Aus meiner Werkstatt*, in: St. Galler Tagblatt v. 15.07.1930.



Abb. 1.1.: Blick vom Ort des Geburtshauses Clara Viebig zur ›Poort‹, der Porta Nigra und Gedenktafel³

Als Tochter von Ernst Viebig, Oberregierungsrat und ehemaliger Abgeordneter der 1848er Frankfurter Nationalversammlung und dessen Ehefrau, der Pastorentochter Clara Langner, wird Clara in gutbürgerliche Verhältnisse hineingeboren. Die Familien der Eltern stammen aus der Gegend um Posen, jedoch wird der Vater nach Trier versetzt. Der Stadt ihrer Kindheit, in welche der technische Wandel noch kaum Einzug gehalten hat, wird Viebig ein Leben lang verbunden bleiben und ihr ein literarisches Denkmal setzen. Ihre Erziehung erfolgt im Sinne bildungsbürgerlicher Ideale mit der Förderung von Literatur und Musik.

1868 wird der Vater zum Stellvertreter des Düsseldorfer Regierungspräsidenten befördert. Die Familie zieht nach Düsseldorf und nimmt eine Wohnung am Schwanenmarkt. Clara besucht die ›Höhere Töchterschule‹. In dieser Stadt erlebt sie den deutsch-französischen Krieg 1870/1871 und die

³ Fotos der Vf. v. 20.08.2018. Das Geburtshaus von Clara Viebig wurde 1967 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Seit dem 16.08.2018 erinnert eine Gedenktafel an jenem Bau an die Schriftstellerin.

Reichsgründung unter der Regie Bismarcks. Diese Ereignisse und das Leben in der rheinischen Stadt schlagen sich ebenfalls später in ihrem Werk nieder. In dieser Zeit schreibt die junge Clara Trauerspiele, die sie zu Hause aufführt, mit einem geöffneten Wandschrank als Kulisse.⁴

Der Vater wird leidend, und die Familie beschließt, die mittlerweile 16-jährige in eine anregende Umgebung zu bringen. Alte Kontakte nach Trier werden aktiviert, und die junge Frau wird um 1876 in der Familie von ›Onkel Mathieu‹ aufgenommen, bei dem es sich offenbar um den Trierer Gerichtsrat Carl Mallmann handelt⁵. Auch hier befindet sich Clara in einem bildungsbürgerlichen Milieu. Bei seinen Dienstreisen in die Eifel darf sie den Gerichtsrat häufig begleiten. Die raue Mittelgebirgslandschaft begeistert die junge Frau. Während sie in den Wirtsstuben auf den Onkel wartet, lernt sie im Gespräch mit den Wirtinnen Land und Leute kennen. In dieser Zeit sammelt sie Eindrücke der Eifel, die sie später in ihren Werken verarbeitet und mit denen sie sich einen Namen als literarische Entdeckerin der Eifel machen wird.

1881 verstirbt der Vater. Für Mutter und Tochter brechen schwierige Zeiten an. Da die beruflichen Möglichkeiten für

⁴ Vgl. I. R.: *Clara Viebig*, in: Neue freie Presse Wien v. 12.03.1906 (2), S. 2.

⁵ Den Namen ›Mathieu‹ bzw. ›Milde‹ in der Novelle *Die Schuldige* verwendet Viebig offensichtlich, um ihren väterlichen Freund zu schützen. Im bürgerlichen Leben lautete der Name des Nennonkels ›Carl Mallmann‹ (1840-1904). Mallmann bekleidete das Amt des Ersten Staatsanwaltes in Trier (heute vergleichbar mit dem Leitenden Oberstaatsanwalt). Vgl. Mail von Dr. Dankwart Mallmann (Enkel von Carl Mallmann) an die Vf. v. 21.05.2014. Dr. Mallmann berichtet ferner, seine Großeltern hätten in einem Biedermeierhaus in der Trierer Nordallee, wenige Schritte von der Wohnung der Viebig in der Simeonstrasse, gewohnt.

junge Frauen aus bürgerlichen Schichten stark begrenzt sind, denkt Clara daran, Sängerin zu werden, einer der wenigen Berufe, die ihr offenstehen. Sie bewegt ihre Mutter, mit ihr nach Berlin zu ziehen. Dort ist sie auch den Verwandten in den östlichen Provinzen näher, und 13 Jahre lang verbringt man Aufenthalte auf den Gutshöfen ihrer Verwandten in der Provinz Posen. Clara lernt die dortige, eher karge Landschaft lieben, und auch die dort erhaltenen Eindrücke wird sie später literarisch gestalten.

Um den Lebensunterhalt für sich und ihre Mutter zu sichern, hilft Clara im Haushalt mit und gibt Gesangsstunden, aber ihre Ausbildung zur Sängerin ist wenig erfolgreich. Da sie von Literatur schon immer fasziniert gewesen ist, beschließt sie, mit dem Verfassen von Geschichten die Haushaltskasse aufzubessern. Dieses Vorhaben wird durch die Entwicklungen auf dem neu entstandenen literarischen Markt begünstigt, und mit der Herausbildung des Feuilletons kann sie sich etablieren. Ab 1894 veröffentlicht sie Novellen, Märchen und andere literarische Feuilletonartikel.

Die nun 35-jährige lernt 1895 Theodor Fontane (1819-1898) kennen. Fontanes Sohn Friedrich (1864-1941) führt zusammen mit dem jüdischen Verleger Friedrich Theodor Cohn (1864-1936) den Verlag Friedrich Fontane & Co. Zwischen Clara und Fritz Cohn entwickelt sich eine Liebesbeziehung. 1896 heiratet das Paar, 1897 kommt Sohn Ernst (1897-1959) zur Welt. Für Clara Viebig ist dies ein Glücksfall, denn sie gewinnt einen liebevollen Ehemann, einen verständnisvollen literarischen Berater und einen Verleger für ihre Werke.

Die als anmutig und warmherzig beschriebene Viebig macht sich in der zeitgenössischen Literaturszene mit ihrem Novellenband ›Kinder der Eifel‹ 1897 und vor allem mit dem